

10.11.2004

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Illustre Festversammlung, liebe Frau Fricke, lieber Herr Kollege Fricke,

Im Senatssitzungssaal hätte ich Sie natürlich zweimal begrüßen können – zum einen persönlich, zum andern gemeinsam mit all Ihren Ahnen und Urahnern an der Wand. Aber auch die Siegesgöttin Nike ist mir willkommen, denn zum einen hat sie Flügel, zum anderen steht sie – zumindest im Pariser Original auf einem Schiffsbug...und so finden unsere beiden Fachgebiete zusammen.

Sie zu verabschieden – wie in der Einladung angekündigt – wäre sicherlich für den einen oder anderen eine große Herausforderung oder gar ein Vergnügen. Mir erscheint dies jedoch völlig ausgeschlossen – und so bin ich froh, dass es nur ein Grußwort sein soll. Wenn jemand so abgehoben ist, wie es einem Professor für Flugführung und Luftverkehr ziemt, der landet, wann er es für richtig hält. Insofern kann der heutige Tag nur eine Zäsur sein – sozusagen eine Zwischenlandung – und da die vorigen Redner bereits Ihre Höhenflüge präsentiert haben, dh. den Lebensweg „über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein...bleibt mir nur die Startbahn oder das Flugfeld, zu dem Karl Valentin folgendes Gedicht geschrieben hat:

Es ist im Leben herrlich eingerichtet,  
dass man jetzt wie ein Vogel fliegen kann  
Und wenn sich auch noch mancher dabei's Gnick bricht  
So hat er's für die Wissenschaft getan.

Die Mutter von Karl Valentin stammt übrigens aus Zittau, ebenso weit von Dresden entfernt wie Hainichen...und aus dieser sächsischen Kleinstadt nahe Chemnitz und Mittweida kommt Manfred Fricke – ebenso wie zwei andere weniger bekannte – und wohl weniger bedeutende - Persönlichkeiten

- Christian Fürchtegott Gellert (1715 – 67), der volkstümliche Dichter der Aufklärung. Nun, als Dichter sind Sie noch nicht hervor getreten, eher schon als Aufklärer.
- Friedrich Gottlob Keller (1816 – 95), Erfinder des „Holzschleifens“, der nach der Beobachtung des Aufbaus eines Wespennestes bei Versuchen, Papier aus Holzfasern herzustellen, auf die Idee gekommen ist, Holz auf einem Schleifstein nass zu schleifen, und dabei erkannt hat, dass sich die Schleifmasse zur Papierherstellung eignet. Bis dato wurden dafür Lumpen verwendet, für die es seither keine rechte Verwendung mehr gibt

Vor diesem Hintergrund kann man sich gut vorstellen, wie Sie, Herr Kollege Fricke, in Ihrem Berufsweg reüssiert haben: Mit der Hainichener Zielstrebigkeit und der Kellerschen Innovationsfreude, ohne Scheu vor Auseinandersetzungen, auch mit gewissem Listenreichtum, was sich auch in Zeiten der Listenwahl sinnvoll einsetzen lässt. Wenn es etwas durchzusetzen galt, wurde schon mal die eine oder andere Finte eingesetzt, aber stets mit offenem Visier und auch Sportlichkeit im Umgang mit hochschulpolitischen Partnern.

Solches Durchsetzungsvermögen setzt das wirkliche Wollen voraus, etwas Bestimmtes zu tun. Diese bei Ihnen ja sehr ausgeprägte Eigenschaft hat Tolstoi treffend beschrieben:

„Das Glück liegt nicht darin, dass du tust, was du willst, sondern dass du willst, was du tust.

Manfred Fricke will immer, was er tut, werte Festgesellschaft. Und er ist ein Meister, Fakten richtig einzuschätzen....und die Dinge so zu nehmen, wie sie kommen. Aber...zuvor er hat auch dafür gesorgt, dass die Dinge so kommen, wie er sie nehmen möchte (Curt Goetz).

Verehrte Gäste, lassen Sie mich nun zur Wissenschaft kommen... und hierfür hat Herr Fricke viel getan, da er sich zum Glück - trotz seiner wagemutigen Lebensführung - nie das Gnick gebrochen hat. Wie jeder weiß, Herr Fricke, Ihr Fachgebiet Flugführung und Luftverkehr integriert Ingenieurwissenschaften, Verkehrswirtschaft und auch Psychologie - ist also ein Synonym für unseren früheren Fachbereich Verkehrswesen. So ist es kein Wunder, dass sich Ihre Forschungsaktivitäten auf diese drei Themenkreise konzentrieren, in denen Sie - und das ist im Zeitalter des Rankings und der Evaluierungen von Bedeutung - viele Millionen an Drittmitteln eingeworben haben.... in der Anthropotechnik, der Flugmesstechnik sowie der Flugsicherung, dem Flugbetrieb und der Flugnavigation. Besonders erwähnenswert ist die Forschergruppe Mensch-Maschine-Interaktion, in der Strukturen und Verfahren für Safety- und Management-Systeme auf Flugplätzen in Deutschland entwickelt wurden.

Definiert man die Wissenschaft - nach Friedrich von Schiller - „Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin, dem anderen eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt“ ... so tue ich Ihnen sicherlich nicht unrecht, wenn ich feststelle, dass Sie weit davon entfernt sind, die Göttin Wissenschaft anzubeten (das machen wohl eher Grundlagenforscher!), sondern sie eher pragmatisch einsetzen, als Butter für das Ranking, für das Institut, die Fakultät und natürlich auch das eigene Standing nach der Devise von Benjamin Franklin „Eine Investition in Wissen bringt immer die besten Zinsen!“

Meine Damen und Herren, Herrn Fricke's wissenschaftliches Standing hat ihn weit in die Forschungspolitik hinaufgetragen, einem Schwerpunkt seiner hier bereits vielfach gewürdigten Aktivitäten.

**Für uns besonders** wichtig war jedoch Ihr Engagement in der Gründungszeit des Fachbereiches Verkehrswesen: Im Jahr 1970 - dem Jahr Ihrer Ernennung zum Wissenschaftlichen Rat und Professor - wurde der Fachbereich gegründet und Sie zum Gründungs-Dekan gewählt. Bemerkenswert ist das entschlossene Zupacken, die erste sich bietende Chance beim Schopf zu nehmen, vielleicht eine herausragende sächsische Eigenschaft. Wir finden sie wieder, als Sie 1978, **gerade** zum ordentlichen Professor berufen, **gleich** Erster Vizepräsident wurden.

Zurück zum Fachbereich, der nach langen Diskussionen aus Teilen der Fakultäten Maschinenwesen und Bauingenieurwesen entstand. Diese Zeit der Selbstfindung war geprägt durch Reibung, Kontroversen und ellenlange Diskussionen. Die älteren der hier versammelten Kollegen werden sich mit Schmunzeln (oder eher mit Grausen und Schaudern) an Sitzungen erinnern, die von früh bis abends dauerten, wobei Schrippen und Getränke gereicht wurden! Es waren wilde Zeiten, doch Sie haben es verstanden, sich schnell Respekt und Anerkennung zu erwerben, auch bei Andersdenkenden, nicht zuletzt, weil Sie schon damals Kompetenz,

Systematik, Flexibilität und Zielstrebigkeit in die Sitzungen einbrachten - Eigenschaften, die Ihnen auch später im höchsten Amt der Universität zu gute kamen.

In Ihre Amtszeit fällt die Konsolidierung des Fachbereiches, es gab Spielregeln, die es gestatteten, auch bei schwierigen, polarisierenden Problemstellungen Entscheidungen zu treffen, ohne dass der Fachbereich auseinander brach. So wurden Verfahrensweisen implementiert, nach denen sich auch Ihre Nachfolger richten konnten.

Hier schon, meine Damen und Herren, zeigte sich, dass Herr Fricke ein politisches Talent ist - eigentlich zu Höherem berufen, ja, man könnte ketzerisch sagen, zu schade für eine wissenschaftliche Hochschule. Diese politische Begabung und Durchsetzungsfähigkeit wurde besonders offenkundig, als Sie den 20 Millionen € teuren A 340-Flugsimulator anschafften und am ILS ansiedelten – eine strategische Meisterleistung, die nicht denkbar ist ohne Ihr hohes Standing beim Berliner Senat, dem BMFT und DLR, den Luftfahrtfirmen und nicht zuletzt der Deutschen Lufthansa.

Als die Studenten den Flugsimulator verhindern wollten, haben sie zu Tausenden den Ernst-Reuter-Platz gesperrt und sind zum Institut gezogen. Ihr damaliger Fachgebietsvertreter hatte sich ängstlich eingeschlossen, so dass Sie als Geschäftsführender Direktor raus mussten - mit einem Megaphon bewaffnet - um das Geschenk der Studenten, einen selbstgebauten Flugsimulator, in Empfang zu nehmen. Damit darf ich, wenn ich Ihr heutiges Alter bedenke .... 1936 geboren.... Sie endlich als Alt-68er bezeichnen.

Herr Fricke, Sie sind Universitätsprofessor, also Beamter auf Lebenszeit. Solche Menschen hat Tucholsky - bekanntlich ein kritischer Beobachter des deutschen Beamtentums - folgendermaßen charakterisiert:

„Ein ehrlicher Deutscher ist Beamter und kein Mensch. Denn Mensch ist ja jeder.“

Nun will ich nicht darüber spekulieren, ob jeder Nicht-Beamte damit unehrlich wäre. Nein, ich will darauf hinweisen, dass Sie als Beamter immer Mensch geblieben sind ...und hier hat Ihnen auch der rasante Aufstieg in die höchsten Etagen nicht geschadet. Dies dokumentiert sich in Ihrer Freude an allen Sportarten, die Sie auch in Zeiten des größten Stress ausübten, z.B. Surfen ... nicht unter Windstärke 6... oder... Mittelstürmer der TU-Fußball-Mannschaft „Flugtechnik – über 25 Jahre. Nur selten scheiterten Sie am Gegner – z.B. wenn ich als Verteidiger eingesetzt wurde und planlos nur so vor dem Tor rumstand – wie ein Fels in der Brandung.... im anrollenden Sturm... mit Ihnen als Spitze. Dabei sind wir uns oft sehr nahe gekommen ... was mir dann auch den Namen Knochenklaus eintrug. Ihre Ambitionen beim Tennis- und Skisport sind hinreichend bekannt...auch habe ich mir sagen lassen, dass Sie ein guter Radfahrer sind... u.a, wenn Sie Ihre Gattin mit dem Rennrad über Norre Jyllands Straßen hetzen.

Den Schluss meiner Würdigung möchte ich mit einem Zitat von Goethe einleiten, der in seinem Spätwerk „Maxime und Reflexionen“ gesagt hat:

Es ist nicht genug zu wissen, man muss auch anwenden,  
es ist nicht genug zu wollen, man muss auch tun.

Sie, lieber Herr Kollege Fricke, haben in Ihrem Berufsleben viel getan: für das Institut, den Fachbereich, die Fakultät, für unsere Universität und andere Hochschulen, für Forschungsinstitutionen und Behörden, natürlich auch für sich selbst. Sie sind ein brillanter Wissenschaftsmanager – sonst hätten Sie sich auch selbst nicht so gut managen können. Mit Ihren hervorragenden Beiträgen haben Sie sich um unsere Fakultät verdient gemacht, die ja aus der von Ihnen stets gewünschten - und von mir durchlittenen - Zusammenführung der Fachbereiche „Verkehrswesen und Angewandte Mechanik“ sowie „Maschinenbau und Produktionstechnik“ entstanden ist. Unsere Fakultät V – für Verkehrs- und Maschinensysteme ist heute mit 7 Instituten – mit 4700 Studierenden – 280 Diplomern und 55 Promotionen sowie über 13 Millionen Euro Drittmittel pro Jahr ein Eckpfeiler der Technischen Universität Berlin. Wir haben von Ihnen gelernt – so die von Ihnen initiierte leistungsorientierte Mittel- und Stellenzuweisung, mit der sich viele – nicht alle Probleme leichter lösen lassen, die transparente Entscheidungsprozesse fördert und klare Orientierungshilfen vorgibt. Ich bin sicher, ich spreche im Namen aller Kolleginnen und Kollegen, wenn ich mich ganz herzlich für Ihre oft mitreißenden Visionen, Ihre Anregungen sowie für Ihre in vielfältiger Weise geleistete Arbeit bedanke.

Für die kommenden Jahre soll Sie ein Wort von Berthold Brecht begleiten

Die Mühen des Gebirges liegen hinter uns,  
vor uns liegen die Mühen der Ebene,

Weniger prosaisch drückt sich da der berühmte Heimat-Dichter des Instituts für Luft – und Raumfahrt aus – Ihr Kollege Christoph Haberland

Der Manfred ist nun Pensionist,  
Ihr wisst vielleicht nicht, was das ist?  
Ein Pensionist, das ist ein Mann,  
der nicht mehr muss, jedoch noch kann!

Als Emeritus sind sie nun entpflichtet – entrechtet sind Sie nicht: Dass Sie weiterhin können können, und nicht müssen müssen, das wünsche ich Ihnen im Namen unserer Fakultät.

Auch wenn die heutige Einladung suggeriert, dass ich mit meinem Beitrag wenigstens einmal das letzte Wort habe – so war ich mir sicher, dass dies bei Ihnen unmöglich ist. Wenn Sie allerdings nun glauben, Sie könnten jetzt das letzte Wort haben, so muss ich Sie leider enttäuschen – denn – das vorletzte Wort hat zunächst Ihr Sohn – Herr Dr. Christian Fricke.